

# Der Ursprung einer hundertjährigen Geschichte = L'origine di una storia centenaria

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): - **(2019)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842028>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER URSPRUNG EINER HUNDERTJÄHRIGEN GESCHICHTE

## L'ORIGINE DI UNA STORIA CENTENARIA

In Europa tobte der Erste Weltkrieg – die Schweizer Armeeangehörigen leisteten Aktivdienst an den Grenzen. Die Bedingungen für die Soldaten gestalteten sich schwierig. Einfachste Kantonnemente, ungenügende Räumlichkeiten zur Verbringung der Freizeit, fast keine Unterhaltung oder Ablenkung, wenig Abwechslung im Menüplan sowie Monate am Stück ohne Urlaub prägten das Soldatenleben. Bedrückend war zudem die mangelnde soziale Sicherstellung der Angehörigen der Armee und ihrer Familien. Eine Erwerbsersatzordnung existierte zu jener Zeit noch nicht. Einzige die Militärversicherung erbrachte ihre gesetzlichen Leistungen. Der Staat richtete sogenannte Notunterstützungen aus, deren Entschädigungsansätze aber sehr bescheiden waren. Dass diese Situation die Moral der Truppen beeinträchtigte, versteht sich von selbst. Wo staatliche Hilfe nicht oder nur ungenügend vorhanden war, kamen glücklicherweise private Initiativen zum Tragen. Es war nicht zu vermeiden, dass dabei ein gewisser Wildwuchs entstand. Diesem musste begegnet werden. Deshalb erliess der Generalstabschef, Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg, am 14. Juli 1915 entsprechende Richtlinien, um alle auf das Wohl der Angehörigen der Armee ausgerichteten Bestrebungen zu koordinieren. Obwohl der Erfolg erfreulich war, verfügte der Generalstabschef mit Befehl vom 21. November 1915 eine Straffung der Organisation mit der Bildung einer Zentralstelle für Soldatenfürsorge unter der Leitung von Hauptmann Georg Wirz.

[1] *Al culmine della prima guerra mondiale in Europa i militari svizzeri prestavano servizio attivo alle frontiere. La vita dei soldati non era facile. Semplici accantonamenti, spazi insufficienti per trascorrere il tempo libero, quasi nessuna possibilità di svago o di distrazione, un'alimentazione poco variata e mesi interi senza vacanze, ecco cosa caratterizzava la vita dei soldati. Dal punto di vista della protezione sociale, la situazione dei militari e delle loro famiglie era deplorabile. All'epoca, un'indennità di perdita di guadagno non era ancora stata introdotta. Solamente l'assicurazione militare forniva le sue prestazioni legali. La Confederazione offriva degli aiuti in favore di persone nel disagio, ma con il contagocce. Era pertanto ovvio che una tale situazione gravava pesantemente sul morale delle truppe. Fortunatamente, dove non arrivava lo Stato si manifestava l'iniziativa privata. Ciò provocava, inevitabilmente, una certa confusione. Fu il caso il 14 luglio 1915, che al fine di mettere ordine, il capo dello Stato maggiore generale e colonnello comandante di corpo Theophil Sprecher von Bernegg, diede delle direttive per coordinare le molteplici attività di beneficenza in favore dei militari. Malgrado il miglioramento che ne conseguì, il capo dello Stato maggiore generale decise, su ordine del 21 novembre 1915, di rinforzare l'organizzazione creando l'Ufficio centrale delle opere sociali dell'esercito sotto la direzione del capitano Georg Wirz.*

*Verso la fine del 1917, le risorse per far fronte alle richieste di aiuto non erano*





*Il Capo dello Stato maggiore generale Sprecher von Bernegg emanò già nel 1915 una risoluzione per coordinare le offerte per il bene dei soldati*

*più sufficienti. Una situazione che necessitò qualche modifica nell'organizzazione dell'assistenza ai soldati e l'avvio di una colletta nazionale. Il 27 dicembre 1917, con un'ordinanza del capo dello Stato maggiore generale Sprecher von Bernegg, approvata dal generale Wille, l'Ufficio centrale delle opere sociali dell'esercito è stato riorganizzato creando un Servizio delle opere sociali. L'obiettivo di questo servizio consisteva nel migliorare sensibilmente le istituzioni sociali dello Stato e organizzare una colletta nazionale a favore delle opere d'aiuto benefiche.*

*La colletta ebbe inizio nel maggio 1918. Il popolo svizzero rispose con entusiasmo e generosità donando circa 8 milioni di franchi. Per rispondere meglio alla fiducia dei donatori e per rispettare la loro volontà, il comando dell'esercito decise di costituire una fondazione permanente. Il 7 gennaio 1919, il Consiglio federale approvò, conformemente agli statuti provvisori, la creazione di tale fondazione sotto il nome di Dono nazionale svizzero per i nostri soldati e le loro famiglie (DNS). È così iniziata una storia centenaria.*

Gegen Ende des Jahres 1917 drohten die Mittel für die Hilfeleistungen auszugehen, weshalb sich organisatorische Massnahmen in der Soldatenfürsorge und eine nationale Sammlung aufdrängten. Durch eine von General Wille genehmigte Verfügung des Generalstabschefs Sprecher von Bernegg wurde am 27. Dezember 1917 die Zentralstelle für Soldatenfürsorge in eine Abteilung für soziale Fürsorge ausgebaut. Ziel war es, die Verbesserung der staatlichen Fürsorgeeinrichtungen mit Nachdruck voranzutreiben und eine grosse allgemeine Geldsammlung zugunsten der freiwilligen Fürsorgewerke vorzubereiten.

Im Mai 1918 wurde mit der Sammlung begonnen. Sie erbrachte das grossartige Ergebnis von damals 8 Millionen Schweizer Franken. Die Armeeführung glaubte, das Vertrauen und den Willen der Geber nicht besser bezeugen zu können als durch die Schaffung einer bleibenden Stiftung. Am 7. Januar 1919 genehmigte der Bundesrat auf der Grundlage einer provisorischen Stiftungsordnung die Errichtung dieser Stiftung mit der Bezeichnung Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien (SNS). Eine hundertjährige Geschichte nahm so ihren Lauf.